Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1, Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk. in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 47. Montag den 16. Februar 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nutzholz-Auction.

Freitag, den 20. Februar d. Js., sollen von Vormittags 9 Uhr an im **Forstreviere Connewitz** auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 4c und 6a im sogen. **Apitzsch**

ca. 50 Eichen-**Klötze**	von	27—100 cm	Mittenst.	u.	2,5—9 m L.,
" 80 Weißbuchen-	"	21—46	"	"	3 —7 " "
" 3 Ahorn-	"	36—44	"	"	4 —6,5 " "
" 15 Eschen-	"	21—35	"	"	3 —6 " "
" 77 Rüster-	"	25—62	"	"	3 —13 " "
" 93 Eller-	"	22—42	"	"	5 —11,5 " "
" 2 Linden-	"	28—37	"	"	5 —8,5 " "

und 18 Eichen-**Schirrhölzer**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Angabzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage an der hohen Brücke bei Connewitz.

Leipzig, am 11. Februar 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Holzauction.

Dienstag, den 17. Februar d. J., sollen von **Nachmittags 3 Uhr** an auf dem diesjährigen Schlage im Rosenthal, dicht an der Waldstraßenbrücke und dem Fahrwege nach Gohlis,

ca. **200 Stück Stockholzhaufen** (Wurzelhaufen)

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: an der Waldstraßenbrücke am Rosenthale.

Leipzig, am 9. Februar 1891.

Des Raths Forst-Deputation.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Montag, den 23. Februar d. J., sollen in Abth. 22, b g d des **Burgauer Forstreviers**, dicht am **Bahnhofe Leutzsch** und dem **Wahrener Fahrwege**

I. von Vormittags 9 Uhr an:

152 Stück Eichen-**Schirrhölzer** und
126 " Eichen- "
200 " Eichen-**Stangen**,
28 " Eichen- " sowie
2180 " Fichten- "

II. von Vormittags 10 Uhr an:

circa 100 Stück **starke Eichen-Durchforstungs-Haufen**

unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Um 9 und 10 Uhr am **Forsthause beim Bahnhof Leutzsch.**

Leipzig, am 13. Februar 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Versteigerungsausgebot.

Zum Zwecke der Zwangsvollstreckung soll der der **Frau Lina Emilie Selma Burkhardt** geb. Krause in **Olbersleben gehörige**, in der Anlage A. nachstehend bezeichnete, in der Flur Olbersleben und Ellersleben gelegene Grundbesitz

Dienstag, den 10. März 1891,

Vormittags von 10 Uhr an im Baum'schen Gasthofe zu Olbersleben meistbietend versteigert werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird an demselben Tage nach Schluß des Versteigerungstermins verkündet werden.

Die näheren Nachweisungen über den zu versteigernden Grundbesitz und die Verkaufsbedingungen liegen an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr in unserer Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus.

Buttstädt, den 14. Februar 1891.

Großherzoglich Sächs. Amtsgericht.
Rezner.

A.

Nr. 223 — ha 8 ar 40 qm Hofreithe in Olbersleben,
" 224 — " — " 92 " desgl., gewürdert: 13 650 ℳ, brandversichert: 19 390 ℳ,
" 60 " 78 " 51 " Artland in der Flur Olbersleben, in 19 einzelnen Plänen, gewürdert: 88 560 ℳ,
" 233 — " 35 " 93 " Artland in der Flur Ellersleben, gewürdert: 675 ℳ.

Fernsprech-Verbindung mit Hamburg.

Von mehreren Geschäftshäusern wird uns mitgetheilt, daß vielfach der Wunsch besteht, eine Fernsprech-Verbindung mit Hamburg hergestellt zu sehen. Da aber dieser Wunsch nur dann erfüllt werden kann, wenn das Bedürfniß nach Herstellung dieser Verbindung in größerem Umfange vorhanden ist, so richten wir an die Betheiligten das Ersuchen, ihre Aeußerungen baldmöglichst und längstens

bis zum 21. ds. Mts.

schriftlich an die Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Tr. A, I., gelangen zu lassen.

Leipzig, den 14. Februar 1891.

Die Handelskammer.
A. Thieme, Vorsitzender. F. Huber, II. S.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Sitzung Sonnabend, den 21. Februar, Abends 6 Uhr im Saale der ersten Bürgerschule.

Tagesordnung: Krankencassenangelegenheiten. Näheres durch besondere Einladungsschreiben. I. A. Dr. Blass.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Die Anmeldung von **Handlungslehrlingen,** welche kommende Ostern in die Früh- oder Nachmittags-curse **der Lehrlingsabtheilung** eintreten sollen, erbittet sich der Unterzeichnete in der Zeit **vom 2. bis mit 5. März, vormittags von 11 bis 12½ Uhr,** womöglich unter persönlicher Vorstellung der Anzumeldenden durch ihre Herren Principale. Das letzte Schulzeugnis oder die Censurliste **des Schülers ist bei dieser Gelegenheit** vorzulegen.

Während der gedachten Zeit werden auch Anmeldungen für den **einjährigen fachwissenschaftlichen Cursus** entgegengenommen, an welchem sich **Handlungslehrlinge** betheiligen können, die im Besitze des Zeugnisses für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste sind. Unterricht 10 Stunden wöchentlich. Schulgeld 90 ℳ.

Leipzig, im Februar 1891.

Carl Wolfrum, Director.

Leipzig, 16. Februar.

* Am Sonnabend traten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen zu einer Sitzung zusammen.

* Seit einigen Tagen hat mit Erlaubniß des Bischofs Dr. Redner in dem geistlichen Seminar zu Pelplin der der Diöcese Osnabrück angehörige Pfarrer von Kiel, Einspanniger, Wohnung genommen. Derselbe hat die polnische Sprache grammatikalisch erlernt und will nun in Pelplin eine größere Fertigkeit in derselben gewinnen, um die Seelsorge unter den polnischen Arbeitern, deren Zahl wegen des Baues des Nord-Ostsee-Canals in Schleswig-Holstein bedeutend gewachsen ist, üben zu können.

* Vor einiger Zeit erregten mehrere Artikel der in Bochum erscheinenden klerikalen „Westfälischen Volkszeitung“ über Steuerhinterziehungen in Bochum großes Aufsehen. Jetzt ist, wie die „Kölnische Volkszeitung“ mittheilt, der Redaction jenes Blattes die Anklageschrift zugestellt worden. Dieselbe erstreckt sich auf 31 Fälle der Beleidigung. Der Staatsanwalt ladet 54 Zeugen.

* Den Meldungen ausländischer Blätter gegenüber, welche davon zu erzählen wußten, der kaiserliche Statthalter Fürst von Hohenlohe habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil zwischen ihm und dem Reichskanzler von Caprivi Meinungsverschiedenheiten über die im Reichslande zu befolgende Politik beständen, schreibt die „Straßburger Post“ unter Anderem:

„Es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Statthalter eine Meinungsverschiedenheit über die „politique à suivre dans les pays annexés“ bestehe. Diese Politik läuft jetzt so zu sagen von selbst; es liegt nicht der geringste Grund zu einer Aenderung oder Neuerung, mithin auch nicht der geringste Grund zu einer Meinungsverschiedenheit über eine Aenderung vor. Außerdem ist der Fürst-Statthalter durchaus nicht so nervös, daß er, für den Fall einmal eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen ihm und dem Reichskanzler sich darbieten sollte, gleich mit einem Entlassungsgesuch kommen würde. Das hat der Fürst Hohenlohe zur Zeit noch nicht nöthig gefunden, in der eine so herrschgewaltige Persönlichkeit wie Fürst Bismarck auf dem Reichskanzlersessel saß, wie sollte er es also jetzt thun? Zwischen zwei so ruhigen, mit kühler Objectivität urtheilenden Staatsmännern, wie Fürst Hohenlohe und Herr v. Caprivi es sind, giebt es denn doch im Falle von Meinungsverschiedenheiten noch ganz andere Möglichkeiten des Ausgleichs, als die ultima ratio des Entlassungsgesuchs! Aber, wie gesagt, wir glauben nicht, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheit besteht; im Gegentheil, nach Allem, was bis jetzt verlautete, stimmt der Reichskanzler mit den Ansichten des Statthalters über die in Elsaß-Lothringen seit Jahren verfolgte Politik vollinhaltlich überein. Wozu also solche Sensationsmeldungen? Glaubt man etwa dem kaiserlichen Statthalter ein Bein stellen zu können? Dann lasse man sich doch ein für alle Mal gesagt sein: erstens, daß der Fürst, der das volle Vertrauen des Kaisers genießt, so lange Statthalter von Elsaß-Lothringen bleibt, als er es will, und zweitens, daß er, im Besitze voller Arbeitskraft und des Vertrauens der Bevölkerung, keinen Grund haben kann, es nicht weiter zu wollen.“

* In den Kreisen der reichsländischen Weinbauern macht sich seit mehreren Jahren eine lebhafte Bewegung zur Herbeiführung einer besonderen Besteuerung der immer mehr überhandnehmenden Kunstweinfabrikation bemerklich, durch die der Preis der Naturweine immer mehr herabgedrückt wird. Neue Nahrung wird diese Bewegung durch den im badischen Nachbarlande ausgearbeiteten Gesetzentwurf erhalten, wonach nicht blos der Kunstwein, sondern auch die Berechtigung, solchen herzustellen, mit einer besonderen Gebühr belegt werden soll.

* Wie alle allgemeinen Wahlen, so begleiten auch die gegenwärtigen die Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs mit einem gemeinsamen Hirtenbrief, dessen Inhalt wir bereits in Kürze mitgetheilt haben. Er unterscheidet sich von früheren dadurch, daß er politisch mehr centralistisch gefärbt ist und sehr entschieden gegen die wider Rassen und Classen hetzenden Demagogen Stellung nimmt. Der hohe Klerus hat offenbar in seiner früheren Förderung der slavisch-föderalistischen Strömung ein sehr unangenehmes Haar gefunden. Seine Begünstigung des Slawismus hat einmal die Bewegung zu Gunsten der slawischen Liturgien ins Leben gerufen und dann jenes radicale und nationale Demagogenthum gefördert, welches auch der Disciplin des Klerus starken Eintrag gethan hat, indem die Capläne starken Geschmack an demselben fanden und sich als Wortführer desselben vielfach hervorthaten, wobei auch die Kritik am hohen Klerus nicht gespart wurde. Jetzt sollen die oberhirtlichen Zügel wieder straffer gezogen werden.

* Wie verlautet, sollen künftig die Landgeistlichen Litthauens und der baltischen Provinzen stets derselben Nationalität angehören, welcher die Mehrzahl der Eingepfarrten angehört.

* Wie schon gemeldet, haben in Palermo ernste Demonstrationen zu Gunsten Crispi's stattgefunden. Große Menschenmassen durchzogen tumultuirend die Stadt mit den Rufen: Nieder mit Rudini, es lebe Crispi! Der Präfect von Palermo, Winspeare, hat bei Herrn Nicotera seine Versetzung beantragt. Nicotera hat sich bei Crispi Rath geholt und diesen (wie ebenfalls schon erwähnt) bewogen, sowohl an den Sindaco als auch an den Präfecten Depeschen abzusenden, in welchen letzterer aufgefordert wird, auf seinem Posten auszuharren, und ersterem empfohlen wird, die Demonstranten zu beruhigen. In der Depesche an den Sindaco, Senator Paterno, heißt es: „Gerührt von den Gefühlen des Wohlwollens, welche mir die Bevölkerung entgegenbringt, und an dem ich niemals gezweifelt habe, bitte ich Sie, durch Ihr einflußreiches Wort und Ihren moralischen Einfluß dahin zu wirken, daß die Ruhe wieder hergestellt werde. Die freien Bürger haben als bestes Mittel, ihre Wünsche auszudrücken, die Wahlurne. Palermo wird stets meinem Herzen theuer sein, aber meine Dankbarkeit wird noch lebhafter für die berühmte Stadt sein, wenn sie versteht, mit Ruhe ihre Achtung für die Institution und ihre Treue gegen den König zu bethätigen. gez. Crispi.“ Dieser Vorfall wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen. Es scheint, daß Herr Crispi jetzt schon nicht ganz unentbehrlich ist.

* **Aus Rom** wird gemeldet: Wie „Fanfulla“ vernimmt, hat Vice-Admiral San-Bon sich bereit erklärt, das Portefeuille des Marine-Ministeriums zu übernehmen. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hätte der König den Vorschlag des Ministerpräsidenten Rudini, San-Bon das Portefeuille des Marine-Ministeriums zu übertragen, gebilligt. Der König werde das betreffende Decret morgen Vormittag unterzeichnen. — In einer unter dem Vorsitze des Merzario's stattgehabten Versammlung von etwa 85 Deputirten der constitutionellen Opposition, darunter Crispi, Canardelli und andere frühere Minister, wurde auf Antrag San Giuliano's einstimmig beschlossen, ein leitendes Parteicomité unter dem Vorsitze Merzario's zu bilden.

* Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ erfährt, der gute Eindruck, welchen der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Petersburg machte, habe sich während seines Aufenthaltes immer mehr gesteigert, wie dem Erzherzog denn auch die höchsten Ehren erwiesen worden seien. Der Erzherzog habe Petersburg mit den Gefühlen der Freude und des Dankes für den glänzenden und herzlichen Empfang verlassen.

* Aus Tokio, Anfang Januar, wird der „National-Zeitung“ geschrieben:

Die außerordentliche Anpassungsfähigkeit, welche die Japaner seit jeher für Formen des europäischen Culturlebens bewiesen, tritt auch in der Ansicht zu Tage, mit welcher die Mitglieder des japanischen Abgeordnetenhauses sich in die Einrichtungen des Parlamentarismus hineinfinden. Hierbei kommen ihnen ihr nationaler Charakter und ihre Erziehung sehr zu Statten, so daß die Beobachtung der durch die Würde des Parlaments gebotenen Förmlichkeiten sie durchaus keine Ueberwindung kostet. Das Auftreten der neuen Deputirten ist ruhig und sicher, ihr Umgang unter einander im persönlichen, wie im parlamentarischen Verkehre sehr höflich, und eine sehr große Zahl derselben verräth nicht unbedeutende Redegewandtheit und Schlagfertigkeit. Die Constituirung des Hauses erfolgte nach europäischem, in manchen Einzelheiten speciell nach englischem Muster. Der Präsident des Hauses wurde der stärksten Gruppe, nämlich der liberal-radicalen Partei „Rikken-Jiyuto“ entnommen, der Vicepräsident gehört zur Fraction der Independenten „Tai-sei-kai“ und der Vorsitzende des Hauses für den Fall der Constituirung desselben zu einem Specialcomité (eine Nachahmung des englischen Chairman of the Comittee) wurde einer dritten Gruppe, nämlich der Fraction Kai-shin-to entnommen. Unter den aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Anträgen, welche alsbald nach Erledigung der die parlamentarische Geschäftsordnung betreffenden Fragen zur Verhandlung gelangten, war bisher (wie schon kurz erwähnt) der wichtigste derjenige, welcher den Aufschub des für den 1. Januar festgelegt gewesenen Inkrafttretens des neuen Handelsgesetzes betraf. Begründet wurde der Antrag damit, daß den betheiligten Kreisen nicht genügende Zeit gelassen worden war, sich mit dem neuen Handelsgesetze vertraut zu machen, überdies erscheine es aus verschiedenen Gründen wünschenswerth, daß dieses Gesetz gleichzeitig mit dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche ins Leben trete, was einen Aufschub um 2 Jahre bedeuten würde. Bei dieser Haltung der Kammer dürfte übrigens auch das vielfach verbreitete Vorurtheil mitgewirkt haben, daß das neue Handelsgesetz den fremden Handel auf Kosten des einheimischen begünstige. Der Antrag auf Vertagung des Inkrafttretens des neuen Handelsgesetzes wurde im Abgeordnetenhause in erster Lesung mit 180 gegen 67 Stimmen angenommen. Erwähnenswerth ist ferner ein aus dem Hause hervorgegangener Antrag auf durchgreifende Revision des seit 1882 geltenden Strafgesetzes. Ein nicht uninteressanter Meinungszwist hatte sich gleich zu Beginn zwischen Regierung und Parlament aus der Forderung des letzteren ergeben, daß die Immunität der Abgeordneten sofort nach der Wahl derselben, sonach vor der Verification der Mandate Platz zu greifen habe. Den concreten Anlaß hierzu bot die vor dem Zusammentritte des Hauses erfolgte Verhaftung eines Abgeordneten. Die Regierung bestritt die Berechtigung dieser Auslegung des Immunitäts-Paragraphen, an welcher die Kammer trotzdem festhielt. Der Anlaß für diese Forderung war jedenfalls unglücklich gewählt, da der betreffende Abgeordnete, ein Bankier, wegen Unterschlagung von Depots zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Unter den Vorlagen der Regierung verdient insbesondere ein Gesetzentwurf betreffend die theilweise Eröffnung des Hafens von Kushiro an der Südostküste der Insel Jezo für den Außenhandel hervorgehoben zu werden. Der Hafen soll in Zukunft ausländischen Schiffen, die von Japanern gechartert werden, zugänglich sein. Der Hauptexportartikel dieses Hafens ist Schwefel, von welchem Artikel jährlich Mengen im Werthe von 200 000 Dollars ausgeführt werden.

* Der nordamerikanische Senat nahm die Berathung über die Vorlage, betreffend das Urheber-Recht, wieder auf und genehmigte mit 25 gegen 24 Stimmen ein Amendement Sherman's, nach welchem gegen Zahlung der im gewöhnlichen Tarif festgesetzten Eingangszölle die Zulassung derjenigen Ausgaben fremder Bücher gestattet wird, welche bereits im literarischen Eigenthums-Bureau der Vereinigten Staaten eingetragen sind.

* Seitens der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist dem Berliner Auswärtigen Amte die amtliche Notification betreffs der Chicagoer Jubiläums-Ausstellung nunmehr zugegangen. Wenn es sich hierbei ausschließlich um einen Act internationaler Höflichkeit handelte, so dürfte die diesseits zu treffende Entscheidung kaum einem Zweifel unterliegen, da es den Gepflogenheiten der deutschen Reichsleitung entspricht, zu allen Staaten, und insbesondere auch zu dem großen transatlantischen Gemeinwesen, die möglichst besten Beziehungen, nicht nur politischer, sondern auch wirthschaftlicher Natur zu unterhalten. So klar und einfach liegen aber im concreten Falle die Verhältnisse durchaus nicht, vielmehr gilt es zuvörderst, betreffs einer ganzen Reihe von Vorfragen ins Reine zu kommen, wegen welcher die Vertreter der einschlägigen Interessen zu hören sein werden. Gemäß ihrer Praxis, vor Entscheidung von Fragen, welche in das materielle Interessengebiet des deutschen Volkes einschneiden, mit sachverständigen Kreisen Fühlung zu nehmen, hat die Reichsregierung sich mit den inneren Ressorts der Einzelstaaten behufs Consultirung der deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden ins Benehmen gesetzt und sieht, bevor sie sich über ihre, auf die amerikanische Einladung zu ertheilende Antwort schlüssig macht, dem Eintreffen der von ihr gewünschten Stimmungsberichte entgegen. Es ist dies ein Verfahren, dessen Gewissenhaftigkeit und Sachlichkeit gewiß den Beifall aller derer finden wird, welche, so aufrichtig sie von dem hohen Werthe herzlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten durchdrungen sind, sich doch auch sagen, daß bei der Frage: Theilnahme oder Nichttheilnahme an der Chicagoer Ausstellung? schwerwiegende Interessen des deutschen Gewerbfleißes auf dem Spiele stehen, deren vorgängige gründliche Klarstellung schon von der einfachsten Geschäftsklugheit geboten erscheint.

Marine.

* Berlin, 14. Februar. Das Kreuzer-Geschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“, „Alexandrine“ und „Sophie“, Geschwaderchef Contre-Admiral Valois, ist am 14. Februar in Hongkong eingetroffen. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, Commandant Corvetten-Capitain Freiherr von Maltzahn, ist am 13. Februar in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und beabsichtigt, am 7. März die Reise nach Puerto Plata (Haïti) fortzusetzen.

* Zu dem Project der Trockenlegung des Frischen Haffs schreibt man der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Elbing, 12. Februar:

Die schon wiederholt in Erwägung gezogene Trockenlegung des Frischen Haffs wird nun der Verwirklichung näher gerückt werden, indem schon im künftigen Frühjahr der sogenannte „Königsberger Seecanal“ erbaut werden soll. Bekanntlich müssen seit Decennien in jedem Jahre viele Tausende für Baggerungen im Frischen Haff ausgegeben werden, um die Fahrwasser bei nöthiger Tiefe zu erhalten. Ganz besonders waren diese Vertiefungen immer wieder auf der vier Meilen langen Strecke von der Mündung des Pregels bei Haffstein bis zum Seegatt bei Pillau nothwendig. Es sollen nun auf dieser ganzen Strecke durch das Haff Steinmolen erbaut werden. Man hofft dann die Vertiefung des Fahrwassers für Seeschiffe nach Königsberg nur einmal nöthig zu haben, weil die starke Strömung des Pregels eine beständige Vertiefung bewirken würde. Diese so herzustellende Fahrrinne wird Königsberger Seecanal genannt. Zur Erbauung dieses Riesenwerks werden viele Tausend Cubikmeter Faschinen und Hölzer und ungeheure Mengen von Steinen gebraucht. Es scheint, als wenn die steinreichen Ufer des Frischen Haffs, besonders auch bei dem Bischofsitze Frauenburg, mit ihrem Vorrath nicht ausreichen werden. Der Besitzer des Gutes Kadienen, Herr Landrath a. D. Dr. Birkner, hatte es übernommen, 190 000 cbm Steine von seinem Territorium an die Haffufer zu liefern, indessen hat sich herausgestellt, daß dort nur circa 120 000 cbm zu finden sind. Noch 70 000 cbm sollen auf einer fliegenden Eisenbahn mehrere Kilometer landeinwärts aus dem sogenannten Hoggerlande bei Trunz herbeigeholt werden. Alle diese Granitmassen genügen bei Weitem nicht, und so gedenkt man, den weiteren Bedarf von den Ufern des Kurischen Haffs und durch die aufgethürmten erratischen Blöcke bei Brüsterort zu decken. Sind diese Molen durch das Haff fertig, dann wird durch einen sogenannten „Kreiselbagger“, eine Maschine neuester Construction, der Schlick aus der Fahrrinne gleich über die Molen geschleudert, und er giebt diesen von der Außenseite gegen Wogen und Eisschollen besondere Festigkeit. Durch diese Bauten wird aber von dem 13 Meilen langen und durchschnittlich 2 Meilen breiten Haff das nördlichste Stück bei Fischhausen, Alt-Pillau, Peyse, Lochstädt, Neplecken ꝛc. zu einem Binnensee abgeschnitten. Wenn nun die Versandung und Verschlickung des Haffs überhaupt verhältnißmäßig schnell vor sich geht, was bei den zum Theil recht flachen, zum Theil sandigen Ufern und bei den gewaltigen Massen von Sinkstoffen, welche die zahlreichen Ströme ablagern, nicht zu verwundern ist, so wird jenes abgedämmte Stück unzweifelhaft früher dem Wasser abgerungen werden. Ebenso sind viele Hufen Land schon jetzt, es fehlt nur an Unternehmern, an den Mündungen der Nogat und des Elbing (Elswinkel und Westwinkel) mit verhältnißmäßig geringen Opfern für die Cultur zu gewinnen. Sehr verzögert und sehr vertheuert werden hier alle Unternehmungen durch die zu treffenden Vereinbarungen mit den Fischereiberechtigten, welche ihren Privilegien einen höheren Werth beilegen und nicht einsehen wollen, daß dieselben für ihre späteren Geschlechter illusorisch werden. Die Erbauung des Königsberger Seecanals und der Durchstich der Nehrung bei Siedersfähre sind gegenwärtig in den beiden Ostseeprovinzen diejenigen Staatswerke, welchen in weitesten Kreisen verdiente Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Militairisches.

* Brüssel, 13. Februar. Seit einigen Tagen gehen Gerüchte über den Rücktritt des Kriegsministers um. Die einen sagen, er wolle sein Amt niederlegen, weil seine Stellung infolge der Enthüllungen pensionirter Generäle erschüttert sei, die anderen, weil der Minister wegen des verspäteten Eintreffens der escortirenden Husarenschwadronen bei der Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen vom König einen scharfen Verweis erhalten habe. Der letztere Grund scheint nicht stichhaltig, wohl aber der erstere. Die „Indépendance Belge“ glaubt zu wissen, General Pontus habe seine Entlassung bereits nachgesucht und bleibe nur bis zur Ernennung seines Nachfolgers. Ein solcher dürfte aber schwer zu finden sein, da kein General die militairische Politik des gegenwärtigen Ministeriums je gebilligt hat. Bestätigt sich die Rücktrittsnachricht, so müßte deshalb vielleicht der Kriegsminister aus dem Civilstande genommen werden, allein geeignete Personen fehlen auch hier gänzlich, abgesehen von Abgeordneten, die Officiere waren, die gerade darum aber auch die von der Regierung verweigerten Reformen anstreben.

Musik.

Achte Kammermusik (der II. Serie dritte).

Leipzig, 15. Februar. Die gestrige Kammermusik der Herren Concertmeister Hilf, v. Dameck (Violine), Unkenstein (Viola) und Kammervirtuos Schröder (Violoncello) brachte uns nur zwei kammermusikalische Werke: ein Quartett in G dur von Mozart und das A dur-Quartett für Streichinstrumente aus op. 41 von R. Schumann. Beide Compositionen sind seit Langem im Concertsaal heimisch und Niemand wird es noch bereut haben, ihnen öfter zu begegnen. Das Mozart'sche Quartett ist J. Haydn gewidmet und speciell sein erster Satz „Allegro vivace assai“ huldigt dem älteren Meister in dessen eigener Sprache, welche Mozart mit Virtuosität zu beherrschen im Stande war. Hier läuft Alles auf eine humorvolle, mit Witz und Laune gewürzte Unterhaltung hinaus. Aber schon im Menuetto bricht durch die wohlige Grundstimmung des Satzes ein von der früheren Glätte eigenthümlich abstechendes, rhythmisches Element hindurch, chromatische Stimmführungen treten auf, wie sie dem Haydn'schen Stil nicht eben sehr geläufig sind und im Adagio finden sich Stellen, in denen unverkennbar das Feuer des Mozart'schen Genius lodert, so wie im letzten Satz seiner staunenswerthen Meisterschaft in der Kunst contrapunctischer Arbeit Mozart ein vollgiltiges Zeugniß ausgestellt ist. Schumann's Quartett entzückt immer wieder durch seine Sinnigkeit und die poesievolle Tonsprache; namentlich das erste Allegro ist es, das in Schönheit und heller Schwärmerei wie verklärt ist. Die Augen, mit denen Schumann die Welt ansah, waren die des Poeten, und jede Note verräth es, daß der Musiker, aus dessen Feder dieser erste Satz geflossen, ein Poet war. Dieselbe wundervolle Stimmung athmet noch einmal das Adagio molto, aber durch einen Zug von Schwermuth scheint sie dunkler geworden, mehr vertieft und noch innerlicher. Und welch ein feiner Kopf Schumann gewesen, das zeigt sein Scharfblick für geniale Contraste; er läßt diesem ersterbenden und verzitternden Adagio ein Finale folgen, dessen Rhythmen wahrhaft bacchantisch sind. Sie verlieren nichts von ihrer elektrisirenden Kraft, auch wenn sie in Schumann erst durch Beethoven angeregt wurden, in dessen A dur-Symphonie sie in ihrer ganzen Kraft und Herrlichkeit sich emporrecken. Die Wiedergabe der beiden Quartette durch die ebengenannten Künstler war eine sehr preisenswerthe. Im letzten Satz des Mozart'schen Quartettes findet sich beim Eintritt des D dur, nach der fugirten Durchführung des 2. Thema eine sehr wirksame Pizzicato-Begleitung in der Violoncellstimme (Ausgabe Payne S. 22). Herr Schröder führte die Stelle jedoch nicht pizzicato, sondern mit dem Bogen aus. Sollte sich in der von den Herren benutzten Ausgabe ein Stichfehler in die Stimmen eingeschlichen haben? Wundervoll spielte Herr Schröder die süße Cantilene im 1. Satz des Schumann'schen Quartetts und die energievolle